

aus Göttingen stammte und Kanoniker in Braunschweig war²². Vor diesem Hintergrund erklärt sich die Präsenz des Göttinger Ratsherrn Heinrich Helmolt und des Stadtsyndikus Dr. Giselher von Nörten unter den Zeugen²³.

Die erwähnten Urkunden dürften die Grundlage für den Eintrag in der sogenannten ‚Hessischen Congeries‘, einer annalistischen Zusammenstellung aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit einem bedeutenden Anteil an Kasseler Informationen, gewesen sein. Sie berichtete: *Zu diesen Zeiten hat man uf dem Schloß zu Cassel in der Kirchen angefangen horas canonicas zu singen, und solte die Kirche ein halb Thum Stifft seyn*²⁴.

Im nächsten Schritt wandte sich Ludwig II. nach Rom. Vom 24. November 1470 datiert eine Reihe päpstlicher Urkunden, die alle auf das Bemühen des Landgrafen zurückgingen. So wurde dem namentlich nicht benannten Dekan des Trinitatisstifts vom Papst eine Dispens zum Ausgleich von Mängeln und zur Beibehaltung anderer Pfründen gewährt. Dazu kam das Recht, dem Landgrafen und seiner Familie die Beichte abzunehmen²⁵ und sakramentale Handlungen an allen Tagen

Anm. 3) S. 182, Nr. 460. Dort heißt es, der Landgraf habe den Plan dargelegt, *in honorem sancte et individue Trinitatis collegium novum canonicorum in castro suo Cassil fundare intendere et cepisse*.

22) Als Kanoniker in St. Blasius von 1460 bis 1492/95 nachweisbar, vgl. Ernst DÖLL, Die Kollegiatstifte St. Blasius und St. Cyriacus zu Braunschweig (Braunschweiger Werkstücke 36, 1967) S. 311.

23) Zu Heinrich Helmolt (hier Helmoldi) vgl. UB der Stadt Göttingen von 1401 bis 1500, hg. von Gustav SCHMIDT (UB des Historischen Vereins für Niedersachsen 7, 1867) S. 437–441; zum Kanoniker Giselher von Nörten, zu dieser Zeit Stadtsyndikus von Göttingen, vgl. Göttinger Statuten. Akten zur Geschichte der Verwaltung und des Gildewesens der Stadt Göttingen bis zum Ausgang des Mittelalters, bearb. von Goswin VON DER ROPP (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 25, 1907) S. XXXVIII; Die Matrikel der Universität Köln 1, hg. von Hermann KEUSSEN, 1389–1475 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 8,1, 1928, ND 1979) S. 522, Nr. 243/38.

24) Die hessische Congeries, hg. von [Friedrich] NEBELTHAU, in: Zs. des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 7 (1858) S. 309–384, hier S. 343 (zu 1470). Zur ‚Congeries‘ vgl. Otfried KRAFFT, Landgraf Ludwig I. von Hessen (1402–1458). Politik und historiographische Rezeption (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 88, 2018) S. 18; DERS., Spuren spätmittelalterlicher Geschichtsschreibung aus Niederhessen. Eine Version der ‚Burguffelner Notizen‘ des Dietrich Schwarz samt Nachrichten aus Wolfhagen, Gudensberg, Korbach und Freienhagen (1281–1574), in: Hessisches Jb. für LG 66 (2016) S. 43–63, hier S. 49.

25) Diese Urkunde bildete den modifizierten Ersatz früherer Stücke, so einer auf zehn Jahre befristeten Erlaubnis zur Wahl des Beichtvaters für die Fürsten und ihre Höfe, die noch Pius II. dem Landgrafen und seinem Bruder ausgestellt